Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 24 (1937)

Rubrik: Cuno Amiet in Winterthur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Kunst im Hause»

In einer Privatwohnung in Zürich, Seefeldstrasse 239, unternahm Frau Irmgard Burchard den wohlgelungenen Versuch, in möblierten Räumen Gemälde und Plastiken zu zeigen und zwar solche wohlbekannter Künstler, die schon einen Namen haben, in unmittelbarer Nachbarschaft mit jungen, wenig bekannten, woraus sich fruchtbare Wechselwirkungen ergeben. Wir greifen aus den rund 25 Künstlern heraus die Namen von *Max Hunziker*, der merkwürdig grossgesehene, man möchte sagen klassisch empfundene Tuschzeichnungen zeigte (siehe «Werk», Nr. 3 1937), und den Bildhauer *Paul Speck* mit intensiven Kleinplastiken und einem grossen Männerkopf. Daneben Haller, Roshardt, Leuppi, Indermaur, Blanchet, Auberjonois, P. B. Barth, Abt, Wiemken, Fischli, Lohse, Klee, Picasso usw. pm.

Genossenschaft zur Spindel, Zürich

Die Genossenschaft zur Spindel ist nach gründlicher Reoganisation von der Talstrasse an die St. Peterstrasse (Orell-Füssli-Hof) umgezogen, in nächster Nähe der Bahnhofstrasse. In etwas kleinerem und darum konzentrierterem Rahmen zeigt dieses gemeinnützige Unternehmen, das vor allem der qualitativ hochstehenden Heimarbeit dienen will, gediegene und schöne Textilien, Keramik, Flechtarbeiten, Spielzeug — besonders nette geschnitzte Holztiere usw. — Das heute wieder besonders starke Bedürfnis nach volkstümlichen, geschmackvollen, handwerklich gearbeiteten Gegenständen wird hier auf die gediegenste Art befriedigt, so dass man der neuen Spindel gutes Gedeihen wünschen darf.

Cuno Amiet in Winterthur

Die Juni-Juli-Ausstellung des Kunstvereins Winterthur brachte 83 Werke *Cuno Amiets*. Die Gruppe der Gemälde umfasste die letzten acht Jahre und damit eine Entwicklung, die ebenso grundlegend für Amiets neuen Stil ist wie symptomatisch für die jüngsten Tendenzen der Malerei. In dieser Zeit vollzieht sich in Amiets Werk eine weitgehende Abkehr von der Diskussion formaler Probleme, die bis um 1930 die Produktion bestimmt hatte. Der farbige und formale Zwang wird fortschreitend gelockert, und dafür geht der Gegenstand wieder in einem grösseren Erscheinungsreichtum in das Bild ein. Was bezeichnend ist: die grossen Formate treten zurück und machen mittleren und kleinen Platz; die Wandlung ist zugleich die vom Wand- zum Tafelbilde. Entscheidend hatte dabei Paris mitgewirkt; dort zuerst vollzog sich die Brechung und Differenzierung der Farbe.

Die Pariser Landschaften sind Zwischenglieder, farbiges Raffinement um seiner selbst willen unterläuft gelegentlich. Deutlich scheiden sich von den Pariser Bildern die in der Schweiz entstandenen. In ihnen ist der durchgehende Charakter einer unverbrauchten gesunden Kraft, gesteigert zu temperamentvoller Robustheit. Die kontrastreiche Ueppigkeit sömmerlicher und herbstlicher Farben erschien in mehrfacher Abwandlung, und als eine der konzentriertesten Leistungen hob sich ein Selbstbildnis inmitten blühender Wiesen und Sträucher ab. Eine aufschlussreiche Ergänzung brachte eine Reihe von Zeichnungen und Aquarellen der Zeit von 1886 bis 1898, in denen sich der umgekehrte Weg von der intimen, zartgrauen Farbigkeit der Anfänge bis zu der dezidierten Stilisierung der ersten Reifezeit abzeichnete.

H. K.

Luzerner Kunstchronik

Kunstmuseum Luzern

60 Frauenbildnisse und Frauenbilder der Malerei des XIX. und XX. Jahrhunderts. 11. Juli bis 29. August.

Die Ausstellung, die der Konservator Dr. P. Hilber aus schweizerischem Museums- und Privatbesitz zusammengestellt hat, ist zwar kein gründlicher Querschnitt durch das Thema «Frauenbildnis und Frauenbild», aber doch eine ästhetisch angenehme Auslese, die mit Geschmack gehängt wurde; vielleicht ist es bedauerlich, dass man nicht versucht hat, das Thema erst dann in einer Ausstellung zu behandeln, wenn man sie in grösserem Massstab hätte aufziehen können — Ausstellungen, die wirklich umfassend und, so gut es geht, lückenlos sind, haben nicht nur das Verdienst, dem Museumsbesucher Genuss und Belehrung (im kunsthistorischen Sinn) zu bieten, sie sind es auch, die einem Museum erst einen wirklichen «Namen» geben — was gerade Luzern als einem viel besuchten Platz gut anstünde!

Es wäre aber undankbar, zu verschweigen, dass sich unter den Bildern einige finden, die allein schon wert sind, hinzugehen; z. B. ein sehr schöner Buchser. Corot und Renoir sind mit je einem sehr feinen Stück vertreten; eine «wassertrinkende Bäuerin» erweist sich als einer der besten Segantini; Derains «Frauenkopf», die «Zwei Frauen» Picassos aus der Negerzeit, Rousseaus «Bohémienne endormie», bleiben als starke Eindrücke haften.

Am 18. Juli gesellt sich zu dieser Ausstellung noch eine Abteilung: «Oesterreichische Griffelkunst», die moderne Graphik umfasst; sie dauert bis Ende August.